

Heute mit Hündchlein spielte, ist aller Wahrscheinlichkeit nach der Brandstifter.

(Centralcommission für Kunst- und historische Denkmale) Dem Protokoll der am 12. October 1900 unter dem Vorsitz Sr. Excellenz des Herrn Präsidenten Dr. Josef Alexander Frhr. v. Helfert stattgehabten 22. Sitzung der zweiten Section der k. k. Centralcommission für Kunst- und historische Denkmale entnehmen wir Folgendes: Die Restaurationsarbeiten an den Exstatuen am Grabmale Kaiser Maximilians I. in der Hofkirche zu Innsbruck wurden bisher von dem Fachlehrer und Metallbildhauer August Wenzl in vollkommen entsprechender Weise durchgeführt. Demselben wurde auch die Fortsetzung der Arbeiten übertragen. Correspondent f. u. l. Oberstaabsarzt Dr. Alois Wözl legt eine Beschreibung des kunsthistorisch interessanten S. Valentino-Kirchleins in Agno bei Bergamo vor. Das fürstbischöfliche Domcapitel in Brixen theilt mit, daß die Renovierung des Gemäldes am Triumphbogen in der Johannes-Kirche in zufriedenstellender Weise beendet wurde. Correspondent afademischer Maler Alphons Süber berichtet, daß er das Freskenfries im Castell zu Gles vollendet und hierbei auf die Schonung und Erhaltung des Bestehenden thunlichst Bedacht genommen habe. Derselbe Correspondent berichtet über die Fresken in der Kirche zu Cogo. Drei Bilder sind bis jetzt bloßgelegt. Die Darstellung ist der Legende der heiligen Katharina und ihres Martyriums entnommen. Die Bilder sind ziemlich gut erhalten, um 1420 entstanden und von erheblichem kunsthistorischen Werte; die Centralcommission beschloß, sich daher wegen der Restaurierung der Gemälde zu verwenden. Derselbe Correspondent berichtet über die Wandmalereien in der St. Vigiliskirche auf dem Friedhofe zu Pignolo. Dieselben gehören einer alten Kunstperiode an und sind als wertvoll zu bezeichnen; ihre Restaurierung wäre sehr notwendig; die Centralcommission beschloß, sich um die Durchführung derselben zu bemühen und vor allem finanzielle Erhebungen einzuleiten. Conservator Restaurationsrat Johann Feininger berichtet, daß das Kruzifix zum Schutze des Freskogemäldes an der Pfarrkirche zu Schönberg in entsprechender Weise hergestellt wurde; die Centralcommission beschloß daher, die hierfür zugehörige Subvention zu liquidieren. Das k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht verfügt, daß zu der beabsichtigten commissionellen Erhebung in Angelegenheit der Restaurierung kunsthistorisch bedeutender Localitäten im Castell del buon Consiglio in Trient als Kunst-Sachverständiger der Oberingenieur Natale Tomasi und der berufene Conservator Gymnasial-Professor Dr. Hans Schmölzer beizuziehen sind.

(Aus Bregenz) wird uns berichtet: In der letzten, unter dem Vorsitz des k. k. Statthalterreichsrathes Grafen Hays stattgehabten Sitzung des Vorarlberger Landesräthes gelangte u. a. zur Mittheilung, die seitens des k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht unter gewissen Voraussetzungen in Aussicht gestellte Uebernahme der Communal-Rechenschule in Dornbirn in die Verwaltung des Staates mit 1. Sept. 1901; die Aeußerungen des Landesauschusses betreffs Anerkennung von Dienstalterszulagen an mehrere Lehrer. Beslossen wurde: die Befehung mehrerer Lehrstellen; die Abweisung des Gesuches um Vorschreibung der Schule in Schiffs in die 2. Gehaltsklasse; die Genehmigung des Gesuches der Gemeinde Dornbirn um Bewilligung eines mit den Arbeitslehrerinnen getroffenen Uebereinkommens und mehrere Gesuche um die Anerkennung von Dienstalterszulagen an Lehrer; ferner die Genehmigung des Antrages des Bezirksschulrathes Bregenz auf Bewilligung zur provisorischen Befehung zweier Lehrstellen in Nieden-Vorkloster, und die der Gesuche um Bewilligung des Fortbezuges bereits verliehener Stipendien an Vorarlberger Lehramtskandidaten in Innsbruck. Das Landesgesetz ein- zum Gemeindevorsteher gewählten Lehrers wurde in der Weise erledigt, daß dieser Urlaub auf die gesetzliche Funktionsdauer bzw. bis zur eventuell früheren Niederlegung der Stelle bewilligt wurde. Hinsichtlich eines Actes betreffend die Eröffnung einer zweiclassigen Mädchenfortbildungsschule in Dornbirn wurden Erhebungen einzuleiten beschlossen, hinsichtlich des Actes betreffend die Systemisierung von 8 Lehrstellen in Lustenau eine Beschlusfassung verziagt; in Angelegenheit des Actes betreffend die Errichtung einer Nothschule in Langen wurden die gefälligen Voranschläge für Errichtung einer solchen Schule als nicht gegeben erachtet, wenngleich der Bestand einer gefälligen nicht

nothwendigen Schule in Langen als wünschenswert bezeichnet wird.

Das Mosaikbild an der Fagade der Dreieiligen-Kirche in Zinsbruck.

Die Sparcassa der Stadt Zinsbruck hat in hochherziger Weise für die Kirche von Dreieiligen ein herrliches Mosaikbild geschenkt, das die heiligen Stadtpatrone Rochus, Sebastian, Pirminius und Alexius darstellt und heute enthüllt wird. Für diese Günstigkeit möge die Direction der Sparcassa den allseitigen Beifall und Dank der Zinsbrucker empfangen. Der farbenprächtige musivische Schmuck an der Fagade des Kirchleins ist zur Ehre Gottes und seiner Heiligen angebracht, und er gereicht auch der Stadt zur Fierde.

Eine kleine Beschreibung dieses Productes einheimischer Mosaikkunst möge daher den ideellen Gehalt und künstlerischen Wert des Wertes dem beschauenden Publum etwas näher bringen. Entsprechend der weisen Oekonomie in der Benützung der Fläche und der klaren Figurenvertheilung lassen sich drei Abstufungen und Gruppen am Gemälde unterscheiden.

Hoch oben in goldenen funkelnden Strahlen, die von vier Seraphimköpfen durchbrochen werden, thront Maria mit dem Kinde, die Gottesmutter, wie die griechische Abbildung (MP ΘY) bezeugt; die Mondstichel ist zu ihren Füßen. Das zarte Gotteskind mit dem Kreuznimbus und den ausgebreiteten Aermchen sitzt auf dem Schoße der Jungfrau und wird von deren Händen mütterlich gehalten und schenkt durch Blick und Bewegung zu sagen: „Ihr, die ihr da unten in Schmerz und Noth seid, kommet zu uns, zu mir und zur Mutter.“ Eine Kusschrift im obersten Bogen „Salus infirmorum“ („Heil der Kranken“) und „Auxilium Christianorum“ („Hilfe der Christen“) kennzeichnet die Nützlich- und Eigenschaft, in der die Gottesmutter auf dem Bilde zu fassen ist.

Den Uebergang von dieser hehren, tief empfundenen Gruppe zum Haupt- und Mittelstück des Bildes vermitteln zwei beschwingte Engel unter dem Wolkenkronen, die ihrer Bestimmung und Function nach zwar zur oberen Gruppe gehören, aber ihrer räumlichen Darstellung nach das Mittelbild der vier heiligen Stadtpatrone harmonisch beleben. Sie entbehen im Sinnbilde des Kranzes von Rosen und des Weisrauhbutes dem lebend Gotteskinde und seiner holden Mutter die Liebe und Ehrfurcht derer, die das Gotteshaus von Dreieiligen betrad und bittend besuchen.

Das Mittelstück des Fagadenbildes bringt sodann die ernste, feierliche Darstellung der vier heiligen Stadtpatrone, die unter Palmen und stilisirten Bäumen von dem Glanze und Schimmer des Goldgrundes sich würdig abheben.

Die erste Figur links ist der hl. Rochus aus Montpellier in Frankreich († 1327). Der heilige, heldenmäßige Dulder hat einst aus Liebe zu Gott beinahe sein ganzes Vermögen an die Armen vertheilt, den Pilgerstab ergriffen und bei den Pestepidemien jener Zeit den höchsten Grad christlicher Nächstenliebe entfaltet. Dem in eigener Schmerzlicher Krankheit von den Menschen verlassen Heiligen haite wunderbar der Hund eines benachbarten Edelmannes täglich ein Stücklein Brot gebracht und seine Wunden abgeleckt. Aus diesen Daten ersieht man, warum der hl. Rochus zum Patron gegen die Pest gewählt wurde und warum die Künstler ihn abbilden im armen Pilgerkleide, mit dem Wanderstabe und von einem Hunde begleitet.

Die zweite Figur in der Kleidung eines altrömischen, höheren Officiers mit Meilen in der Hand ist der im Jahre 287 zu Rom gemarterte hl. Sebastian, der edle Hauptmann in der Leibwache des Kaisers Diocletian. Bei der Uebertragung seiner Reliquien im Jahre 680 hörte eine in Italien grassierende Pest auf. Daher wurde auch er seitdem besonders gegen das Uebel der Pest angerufen.

Die dritte Gestalt ist der hl. Wandersbischöf und Glaubensapostel für Süddeutschland, namentlich für die Alpenpässe, der hl. Pirminius. Im Jahre 1575 wurde infolge der Glaubensneuerung sein hl. Leib aus der Pfalz nach Tirol gerettet und wird gegenwärtig in der hiesigen Jesuitenkirche in einem Glaschrein aufbewahrt und verehrt. Die Jungfrau Aidunna im Bodensee befreite die Heilige einst von den zahlreich dort sich aufhaltenden Schlangen. Erfreut ob des Besizes eines so kostbaren Leibes hat Zinsbruck den Heiligen unter

seine besonderen Fürbitter gewählt. Der Künstler hat ihn auf dem Bilde dargestellt als Bischöf in predigender Stellung mit dem Bischöfssstabe, um dessen unteres Ende sich eine Schlange ringelt.

Die vierte Figur, gleichfalls mit den Emblemen eines armen Pilgers ausgestattet, ist der hl. römische Bettler Alexius aus dem 5. Jahrhundert. Er hat in seinem Leben eine außerordentliche göttliche Führung erfahren, seitdem er in überschwenglicher Liebe unter vollständiger Entblößung von allem irdischen Troste sich Gott ganz hingeegeben und Braut und Eltern und Vermögen um Christi willen verlassen hatte. Auf seine Fürbitte geschahen große Zeichen und Wunder; Lahme, Blinde, Kranke aller Art wurden geheilt; insbesondere zeigte er seine fürbittende Macht bei Erdbeben. Es ist wohl gerechtfertigt, daß das christgläubige Volk Zinsbrucks, das früher so oft und so schmer von Erdbeben heimgesucht war, zu den drei genannten Patronen noch als vierten den hl. Alexius gesellte und in der Kirche zu den „drei Heiligen“ ihn einen eigenen Altar errichtete. Für die „Ex voto-Kirche“ blieb natürlich der Name „Dreieiligen“.

Abgeschlossen und zugleich von dem unteren Fries getrennt wird diese vornehm gehaltene Gruppe der vier Heiligen durch einen das ganze Bild durchquerenden Streifen mit der lateinischen Inschrift: „at peste et ab omni malo libera nos, Domine!“ („Von der Pest und jeglichem Uebel erlöse uns, o Herr!“).

Der durch den Portalgiebel eingeschnittene Fries endlich bringt nach a ter Väter Weise und Vorbild die Widmung der Kirche, woraus wir erkennen, daß Dreieiligen eine „Ex voto-Kirche“ ist. Auf der linken Seite des Frieses kniet in der Tracht des deutschen Ordens Erzherzog Maximilian der Deutschmeister, das Modell der Kirche auf den Händen haltend. Auf der rechten Seite kniet der damalige Bürgermeister von Zinsbruck, Georg Fellingngel sammt Gemahlin. Beide Gruppen sind durch ein Querband verbunden, auf dem die Datierung „Anno Domini MDCXIII“ („Im Jahr des Herrn 1613“) angebracht ist. Helm und Schild des Deutschmeisters, das österröische Hauswappen, das Zinsbrucker Stadtwappen, der rothe Tiroler Adler verleihen dem sinnig erdachten Fries den passenden heraldischen Schmuck.

Es kann kein Zweifel bestehen, daß die Persönlichkeiten, die bei der Wahl dieser neuen Fagaden-Decoration einen bestimmenden Einfluß hatten, ihre großmüthige Freigebigkeit mit einem glücklichen Griff verbunden haben, wenn sie statt der Auffrischung des Arnoldschen Gemäldes die Herstellung eines Mosaikgemäldes bevorzugten. Das alte Arnoldsche Bild, das im Jahre 1863 bei der Vergrößerung des Kirchleins gemalt wurde, war schon bedeutend ruinös geworden; da lag demnach der Gedanke der Ersetzung durch eine dauerhaftere Decoration näher, die dem klimatischen Einfluß trotz, wie es bei einem Mosaik-Kunstwerk der Fall ist. Ebenso war die Erhaltung des alten Wandbildes auch nicht vom kunsthistorischen Standpunkte gefordert. Ohne dem Ruhm des hervorragenden Fresko-Malers Eintrag zu thun, kann man behaupten, daß, was hier Meister Arnold im 80. Lebensjahre gemalt hatte, nicht mehr als eigentlicher Ausdruck der Arnoldschen Kunst angesehen werden kann. Es hatte sein Bild eben auch bedeutende Mängel.

Was das neue Bild betrifft, so sind die Skizzen und Cartons von dem akademischen Maler Herrn Philipp Schumacher, derzeit in Rom. Die Zeichnung und malerische Wirkung lassen erkennen, daß der talentvolle Künstler die besten Mosaiken Roms studiert, deren Charakter erfaßt und verständnisvoll unierem Empfinden nähergebracht hat. Die rühmlichste bekannte Mosaikwerkstätte Albert Neuhäuser hat unter der Leitung des genialen Luigi Soleri die weisevolle Conception Schumachers durch die leuchtenden Farben der Mosaik zu farbenprächtiger, vornehmer Erscheinung gebracht, die zudem bemähe von unvergänglicher Dauer ist. Es liegt im Wesen der Mosaikmalerei und trifft daher auch bei unierem Fagadenbilde zu, daß Zeichnung und Composition eine Gebundenheit und Strenge annehmen, welche die Erscheinung des Bildes bei aller Glat und Kraft der Farben ernst und feierlich macht. Auch die beim ersten Anblicke etwas auffallende Verzierung und Nebeneinanderstellung der vier Heiligen motiviert sich durch die vorbildlichen alten römischen Mosaiken, bei denen die Vorliebe für Einzelgestalten charakteristisch ist.

Wenn ich nochmals den Blick zum neuen Bild erhebe und den Zweck, dem es dient, mir vergegenwärtige, die Glaubenden, Hoffenden mit himmlischer

Trost zu erfüllen, so kommt mir das Wort eines unbekanntes Dichters in den Sinn:
 „Nicht ins Dunkel hinab unter der Erde Grün
 zieht es des Gläubens Blick; immer nach oben eilt
 Aug' und Herz mit und Seele,
 Wenn das Leben nicht einjam lässt.
 Auf zum ewigen Blau, über der Völkern Flug,
 Wo der Mond sich verjüngt, die Sonne nie untergeht,
 Zu den winkenden Sternen
 Schaut die Träne der Hoffnung empor.“

Der musivische Schmuck außen am Kirchlein von Dreiheligen mag wohl manchen anlocken, daß er auch in das Innere eintritt und zu Gott ruft, Er möge um der Farbitte des hl. Rochus, Sebastian, Birminius und Alexus willen von der Pest und jeglichem Uebel unser geliebte Stadt frei halten. Das dürfte eine noch schönere Frucht als der bloß ästhetische Genuß des Bildes sein.

Zunsbruck, am Vorabend von Allerheiligen 1900.
 Dr. Mathias Klunk S. J.

Es war nahe daran, daß die Entleerung dieses Bildes, das ein Schmutz der Stadt ist, im letzten Momente durch den Conservierungseifer der Central-Commission zur Erhaltung der kistler. Denkmäler vereitelt worden wäre. Zwei Jahre, nachdem der Beschluß gefaßt worden war, das alte Arnoldsche Frescobild durch ein Mosaikbild zu ersetzen, der Auftrag rechtsgültig erteilt, der Carton gezeichnet, die Mosaikarbeit bereits begonnen war, legte plötzlich die genannte Commission ihr Veto ein. Was an dem alten verwitterten kunstwerdigen Gemälde, dessen Renovierung überdies bei 800 fl. gekostet haben würde, um in 20 bis 30 Jahren unter unserer Himmelsstirne wieder ebenso verwittert auszuweichen, conservierungswert war, war für den gewöhnlichen Kunstverstand unerfindlich, bis man endlich nach geräumtem Studium des Bildes herausfand, daß sich die genannte Commission um das Bild wohl nur wegen einer Curiosität, die einzig in ihrer Art dasteht, angenommen hat, da ein Engel den linken Fuß auf der rechten Seite hatte, wie noch auf der Gessie, die im Auftrage der genannten Commission von dem Bilde gemacht werden mußte, im Ferdinandsdenkmal zu sehen ist. A. Sch.

Landwirtschaftliches.

(Aus Telfs) wird uns unter dem 29. ds. geschrieben: Auf den heutigen, von Wetter begünstigten Simon- und Juda-Markt wurden 454 Stück Blindvieh aufgetrieben. Es stellen sich auch einige auswärtige Händler ein; für schöne trüchtige Kühe und Kalbinnen wurden zufriedenstellende Preise erzielt, Jungvieh wurde nach Ungarn für ebenfalls gute Preise angekauft, Schweine und Schafe fanden sich wenig vor. Da Simon und Juda auch als Bauernfeiertag gilt, war der Markt gut besucht.

Aus aller Welt.

(An die k. k. Staats-Pensionisten) welche vor dem Jahre 1898 in den Ruhestand traten, wendet sich ein Aufruf, den der k. k. Forstmeister Leop. Ruz in Wien versendet. Am 5. Nov. d. J. um 5 Uhr abends soll im großen Sitzungssaale des allgemeinen Beamtenvereines in Wien, I. Bez., Wipplingerstraße 25, eine Versammlung aller vom neuen Gehaltsregulierungsverge nicht berücksichtigten Pensionisten stattfinden, in der eine möglichst kräftige Action zur Erlangung größerer Pensionsbezüge beschlossen werden soll.

(Präsident Krüger) trifft am 11. November in Marseille ein. Er wird sich von dort nach Lyon begeben, wo gleichfalls ihm zu Ehren ein Empfang stattfindet. Von Lyon reist er nach Paris.

(Eine „Hentersmahlzeit“.) Es ist ein alter Brauch, dem zum Tode Verurtheilten am Tage vor der Hinrichtung etwa gekücherten Wünschen bezüglich der Verpflegung zu entsprechen. Der Todesandidat kann sich zu essen und zu trinken nach Belieben anschaffen. In den meisten Fällen machen die Delinquenten von diesem Rechte Gebrauch. Der Mann, von dem wir heute erzählen, hat nie in seinem Leben jemand etwas zuleid gethan, aber er war des Lebens überdrüssig und verurteilte sich selbst zum Tode. Er beschloß, seinem Leben ein Ende zu machen, vorher aber noch eine ausgiebige Hentersmahlzeit zu nehmen. Der 59jährige Ausgedingte Josef Kles in Draßow hat am Samstag ein Schwein geschlachtet, sich am Kirchweihsonntag mittags an Schweinsbraten und abends an Wärsen göttlich gethan, hat sich noch von seinem Schwiegeronkel einen Viertelfl. Schnaps zahlen lassen und dann verschwand er. Spät abends fand man seine Leiche auf dem Dachboden. Er hatte sich erhängt.

(Aus Baiern.) Die Meldung der „Augsb. Postz.“, daß dem Krieger- und Veteranenverein daher die Abendung einer Sympathie-Adresse an die Gemeindebehörden von Eger anlässlich deren Haltung in der Bismard-Denkmalfrage vom bairischen Kriegsministerium um er Androhung des Ausschlusses aus dem Landes-Kriegerverbande verboten worden sei, ist vollständig aus der Luft gegriffen. Der Krieger- und Veteranenverein hat niemals beabsichtigt, eine Sympathie-Adresse nach Eger zu richten, und hat auch vom Kriegsministerium kein Verbot erhalten.

(Mord.) Im Laufe des vorgestrigen Vormittags wurde von Tagelöhnern auf dem Ager an der Rosenheimer Unterfahrt in München die gräßlich zugedrehte Leiche eines etwa 20jährigen Mädchens namens Fanny Dachs, Tagelöhnerstochter aus Oetting, aufgefunden. Das Mädchen lag mit der rechten Seite auf dem zerwühlten schwarzen Erdrich, blutüberkommen am Halse, an den Händen und an der Schürze. Ein fürchterlicher Messerschneid hatte die linke Halsseite aufgetrennt. Der Mörder hatte die Leiche anscheinend fest zu Boden gedrückt und dann den Schnitt gethan. Die Leiche ist ärmlich gekleidet und trug einen schwarzen Leberrock. Die Zeit der That dürfte um die zweite Morgenstunde fallen. Man will um diese Stunde ein Streifen gehört haben. Ueber den Thäter verlaute nichts bestimmtes. Inzwischen wurde im Laufe des Vormittags vom Thatorie weg eine Mannsperson in Haft genommen. Der Thatorie wurde sofort polizeilich abgesperrt, eine Gerichtscommission fand sich alsbald ein die den Thatbestand aufnahm. Später wurde die Leiche in den Seetieraal des östlichen Friedhofes verbracht.

(Zur Kohlenheuerung.) Der Wiener Gemeinderath nahm in der letzten Sitzung folgende Anträge an: 1. Es sei unter Bezugnahme auf die Petition des Gemeinderathes vom 11. Februar 1900 abermals an die k. l. Regierung eine Petition wegen Verstaatlichung, eventualer Sequestration des heimischen Kohlenbergbaues zu richten und dieselbe zu erfuchen, ohne Verzug alle ihr zu Gebote stehenden Mittel anzuwenden, um der herrschenden Kohlenheuerung wirksam entgegenzutreten. 2. Es sei aus dem Gemeinderathe ein zwölfköpfiger Ausschuss zu wählen, welcher über Mittel zu berathen und Vorstöße dem Gemeinderathe zu erstatten hätte, wie die durch die herrschende Kohlenheuerung hervorgerufene calamität gemildert werden könnte. 3. Es seien die Landeshauptstädte von dieser Action der Gemeinde Wien mit der Aufforderung in Kenntnis zu setzen, sich derselben anzuschließen und es sei hievon der Stadtrath von Wr. Neustadt in Beantwortung seiner Note vom 29. September 1900, in Kenntnis zu setzen. 4. Es seien Studien einzuleiten wegen Heranziehung von Holz auf den Wiener Markt. Der Punkt 1 wurde einstimmig angenommen. Ferner wurde ein Zusatzantrag angenommen, der dahin geht, daß der Kohlenhandel ein gros verstaatlichtes werde. — Eine ganz eigenthümliche Art social-politischer Fürsorge geht zur Zeit von gewissen Stellen der bairischen Regierung aus. Vom Ministerium ist eine Entschliessung an die Städte ergangen, welche die Schuld an den hohen Kohlenpreisen bloß dem Fuhrhandel in die Schuhe schiebt und den Stadterwaltungen empfiehlt, Kohlen für ihre Einwohner zu beziehen und zu billigen Preisen abzugeben. Die Erwägung, ob denn von staatswegen gar nichts geschehen könne, um dem Kohlenmangel entgegenzuwirken, ist ihm aber noch nicht gekommen, und doch ist der bairische Staat Besitzer so ausgedehnter Wäldungen, daß es ihm wirklich nicht schwer werden würde, an einem Theile zur Linderung der Noth wesentlich beizutragen. Aber was geschieht statt dessen? Die Fortabtheilung der mittelfränkischen Kreisregierung macht bekannt, daß die Lage für Brennholzbezüge im Jahre 1901 sich um nahezu 30 pCt. erhöht, entsprechend der eingetretenen Steigerung der Brennholzpreise. Das ist die neueste Phase bairischer Socialpolitik: die bösen Kohlenhändler sind Schuld an den gestiegenen Kohlenpreisen, und der eole Staat macht sich die gestiegenen Holzpreise zu Nuzen. Württemberg und die Reichslande haben dagegen in Bezug auf Erleichterung von Brennholzbezug aus den Staatsforsten bereits ein gutes Beispiel gegeben.

Theater und Musik.

(Zunsbrucker Stadttheater.) Heute wird als 27. Vorstellung im Abonnement, Serie gelb, die Vorging'sche Spieloper „Gaz und Zimmermann“ wiederholt. Die Paartipation sind mit

den Damen Delay und v. Wagner sowie den Herren Freudenreich, Maluschinsky, Dinger und Kühns besetzt. Der Kartenvorverkauf ist ein lebhafter, wie es denn überhaupt schein, daß die Spieloper auf das Publicum eine grope Anziehungskraft ausüben.

Morgen wird statt abends Nachmittags halb 3 Uhr als 5. volkstümliche Vorstellung bei bis zur Hälfte ermäßigten Preisen das Mauph'sche Drama „Der Müller und sein Kind“ gegeben. Abends halb 8 Uhr geht als 27. Vorstellung im Abonnement, Serie roth, die Ausstattungszerette „Die Landstreicher“ von Ziehrer zum drittenmal in Scene.

Freitag den 2. Nov. und Samstag den 3. Nov. findet der erste Classifier-Abend statt. Gegeben wird Schillers „Wallensteins Trilogie“ (Freitag „Wallensteins Lager“ und „Die Piccolomini“ und Samstag „Wallensteins Tod“).

Mit dem Kartenvorverkauf für diese beiden Vorstellungen wurde heute begonnen und bleibt den Abonnenten das Vorrecht zum Bezuge ihrer Stammlagen bis Donnerstag abends 6 Uhr gewahrt. Die Vorstellungen finden außer Abonnenten statt.

Die erste diesjährige Operetten-Meuteit, „Die Landstreicher“ von L. Klein und C. Lindau, Musik v. C. M. Ziehrer, ist nach langer Zeit wieder einmal ein glücklicher Wurf, der eine lange Reihe vortreflicher Hänger machen dürfte. Der Text ist weit besser als irgend einer, den man in den letzten Jahren zu sehen bekam. Er entfernt sich nirgends allzuweit von der Wahrheit, namentlich der Vorkommnisse und ist stellenweise sogar ganz richtig, nirgends aber langweilig. Die Musik ist durchaus gefällig und einsehend und erhebt sich im zweiten Act beim Auftritt des greisen Paars, das seine goldene Hochzeit feiert, zu wirklicher, großer Schönheit. Der dritte Act in der Ausstattung wegen da und nähert sich stark einem Ballet. Die Vorstellung, auf deren Ausstattung und Inszenierung die Direction viel Geld und Mühe verwendet, läßt nichts zu wünschen übrig. Mehrere Nummern fanden bei offener Scene so starken Beifall, daß sie an beiden Abenden wiederholt werden mußten. Das Hauptverdienst am sehr schönen Erfolg gebührt Herrn Freudenreich, der den Charakter aus das greise Brautpaar in Spiel und Gesang mit einer Innigkeit und Wärme vortrug, daß es eine Freude war. Nächst ihm erworben sich die Damen Celine und Zimmer und die Herren Kühns und Thiemann. ersterer auch als Regisseur, das größte Verdienst um den schönen, lauten Erfolg des Ganzen. Eine wahrhaft prächtige Leistung boten ferner Herr Suppan und Fel. von Wagner, als die Darsteller des greisen Paars im goldenen Brautpaar. In kleineren Rollen machten sich nach die Damen Werner, Ziehrer und Delay sowie die Herren Dinger, Ruz und Steinberger, letzterer als geschickter Kadfahrer, angenehm bemerkbar. Die Ausstattung des letzten Actes und der große Aufwand die Evolutionen des Mutterpaars zeigen, daß die Direction es an nichts fehlen läßt, um die Ansprüche des Publicums zu befriedigen. R. Chr. J.

(Der akademische Sängerbund Zunsbrucker) der sich die Pflege des deutschen Liedes zur Aufgabe gemacht und sich bereits in den zwei Jahren seines Bestandes zu einem der angesehensten Gesangsvereine Zunsbrucks emporgearbeitet hat, ladet hienit alle Freunde des edlen deutschen Liedes zum Beitritt als unterstützenden Mitglied auf. Mögliche ein und macht darauf aufmerksam, daß Subscriptionsbezüge an folgenden Orten anliegen: Musikalienhandlung Groß; Hof-Buchhandlung Schmid, Papierhandlung Tschoner, Buchbinderei Wöhl und Vereinsbuchhandlung. (Familienkarten à 5 fl., Einzelkarten à 3 fl., gültig für beide Semester.)

Meteorologische Beobachtungen an der Universität.

Datum	Stunde	Barometer in Millimetern	Thermometer in Grad Celsius	Windrichtung in Grad Celsius	Windstärke in Grad Celsius	Wolkenbildung in Grad Celsius	Wolkenhöhe in Grad Celsius	Wolkenart
30.	2 nachm.	712.3	11.7	79	0	0	10	
	9 abds.	713.2	7.6	94	0	0	9	
31.	7 früh.	716.4	6.2	93	0	0	10	

Niedrigste Temperatur heute früh: 5.5 (4.4)
 Höchste Temperatur gestern: 12.0 (9.6)

*) 0 = Windstille, 0 = Sturm, 10 = Orkan.
 **) 0 = ganz heiter, 3 = fast heiter, 5 = halb bewölkt, 10 = ganz bewölkt.